

5 Jahre Dokumentationsstätte Regierungsbunker im Ahrtal

Rückblick auf Höhepunkte und Bunkeralltag

Heike Hollunder M.A.

Der lange Weg zum Museum

Als am 28. Februar 2008 die Dokumentationsstätte Regierungsbunker feierlich eröffnet wurde, lag eine lange Zeit der Planung und Ungewissheit hinter dem neuen Museum. Der weite Weg dorthin begann mit der Idee des damaligen Präsidenten des Bundesamtes für Bauwesen und Bauordnung (BBR) Florian Mausbach. Mausbach, selbst Architekt und Stadtplaner, wollte ein Teilstück des Regierungsbunkers vor dem Rückbau retten und als Museum des Kalten Krieges einrichten. Im Landrat des Kreises Ahrweiler, Dr. Jürgen Pföhler, fand Florian Mausbach schnell einen Verbündeten in Sachen „Bunkermuseum“. Die Suche nach einem geeigneten Träger begann. Sie gestaltete sich allerdings als schwierig, niemand wollte die verantwortungsvolle Aufgabe der Trägerschaft für das Museum des Kalten Krieges übernehmen. Letzte Hoffnung setzte man in den Heimatverein „Alt-Ahrweiler“, der schon in seiner Unterstützung des Museums Roemervilla und des Museums der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler Museumserfahrung gesammelt hatte. So erhielt Dr. Wilbert Herschbach, als Vorsitzender des örtlichen Heimatvereins „Alt-Ahrweiler“, im Juli 2004 eine Einladung in die Kreisverwaltung. Der Landrat, Dr. Pföhler, erläuterte ihm sein Anliegen und 15 Monate später, am 20. Oktober 2005, unterschreibt Wilbert Herschbach für den Heimatverein den Vertrag mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als Eigentümerin des ehemaligen Regierungsbunkers. Damit übernimmt der Heimatverein „Alt-Ahrweiler“ die Verantwortung für ein einzigartiges Denkmal des Kalten Krieges. Niemand konnte damals allerdings ahnen, dass sich die Dokumentationsstätte Regierungsbunker einmal zu einem Publikumsmagneten in der

Region und zu einem touristischen Highlight mit nicht unerheblichem Wirtschaftsfaktor für die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler entwickeln sollte. Vergleichsobjekte gab es damals noch keine und so ging man von einer überschaubaren Besucherzahl von 50 Personen pro Woche aus. Heute sind es besonders im Herbst manchmal bis zu 4.000 Besucher in der Woche und nach fünf Jahren Betriebszeit der Dokumentationsstätte Regierungsbunker waren es schon über 450.000 Menschen. Doch der Bunker hielt schon in der Anfangszeit vor der Eröffnung die eine oder andere Überraschung für den Heimatverein bereit: Anfang des Jahres 2006 wartet das Bundesamt mit einem Neubau für Kasse und Kinosaal auf, der die Dokumentationsstätte komplettieren soll und mit Kosten von 2,5 Millionen Euro beziffert wird. Ein Museum des Kalten Krieges im Besitz des Bundes kann nicht einfach hinter einer großen Stahltür mit Kassenhäuschen beginnen, auch wenn man nur mit wenigen Besuchern rechnet. Ein repräsentatives Gebäude muss her. In Sachen Besucherzahlen plant man zwar nun mit mehr Öffnungstagen als zu Beginn, stattdessen Neubau allerdings lediglich mit drei Toiletten aus, inklusive einer Behindertentoilette. Das Wasser wird in einem 6.000 l Tank eingespeist, Abwasser muss aufwendig abgefahren werden. Im Juli 2007 wird ein Teilabschnitt des schon entkernten Abschnitts in Marienthal Richtung Dernau zum allerersten Mal für die Öffentlichkeit präsentiert. Organisiert von der Handwerkskammer Koblenz in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und dem Heimatverein bringen die beiden ersten Besucherwochenenden des bis dato bestgüteten Staatsgeheimnisses über 8.000 Besucher und damit eine kleine Vorschau auf das,

was auf das Museum in Sachen Besucherzahlen zukommen könnte. Mittlerweile erreichten den Heimatverein Anfragen aus der ganzen Welt, darunter auch zahlreiche Presseanfragen und sogar die New York Times brachte im November 2006 einen Artikel über das Museum. Die geplante Eröffnung des Museums im Oktober 2007 wurde wegen des nahenden Winters auf das Frühjahr 2008 verschoben.

Die erste Museumssaison

Die erste Museumssaison bescherte 79.000 Besucher und mit dem Besuch des Bundespräsidenten Horst Köhler, seiner Frau Eva Luise und des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz Kurt Beck im November 2008 einen glanzvollen Abschluss. Der Bundespräsident zeigte sich sehr beeindruckt, sowohl von der Größe der Einrichtung der Anlage, als auch vom Engagement des Heimatvereins „Alt-Ahrweiler“. Nach seinem Besuch hielt er fest, wie wichtig es sei: „...dass der zum Museum umgebaute Bunker als mahnendes Zeichen der Nachwelt erhalten bleibe, denn er zeige, wie irrsinnig ein Atomkrieg gewesen wäre“. Mit dem Besuch des Bundespräsidenten hatte zum ersten Mal ein Staatsoberhaupt den Regierungsbunker betreten, denn während der alle zwei Jahre stattfindenden Nato-Stabsrahmenübungen wurden die

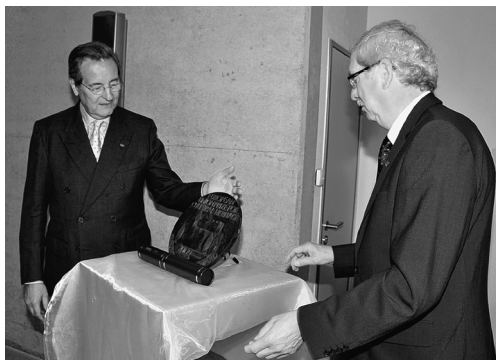
hochrangigen Politiker stets durch Staatssekretäre oder Minister vertreten.

Europa Nostra

Im zweiten Museumsjahr wurde die Dokumentationsstätte Regierungsbunker mit dem höchsten europäischen Kulturpreis, dem Europa Nostra Preis ausgezeichnet. Europa Nostra ist der europäische Verbund nicht-staatlicher Denkmalschutzorganisationen mit Sitz in Den Haag. Europa Nostra setzt sich für günstige Rahmenbedingungen im Denkmalschutz auf europäischer Ebene ein. Der Preis wurde auf der sizilianischen Insel Taormina an das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und an den Chef des Heimatvereins Dr. Wilbert Herschbach übergeben. Der Regierungsbunker konnte sich gegen 137 Bewerber durchsetzen. Er war der einzige deutsche Beitrag in 2009 und zum ersten Mal wurde ein Atomschutzbunker als schützenswertes Kulturgut angesehen. Diese Auszeichnung gilt sowohl den Initiatoren für den Erhalt des Museums, als auch dem Museumsträger, dem Heimatverein „Alt-Ahrweiler“ und nicht zuletzt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums, die täglich dafür sorgen, dass sich nachhaltig beeindruckte Museumsbesucher nach der Besichtigung nachdenklich auf den Heimweg machen.



Bundespräsident Horst Köhler trägt sich in das Gästebuch der Dokumentationsstätte ein.

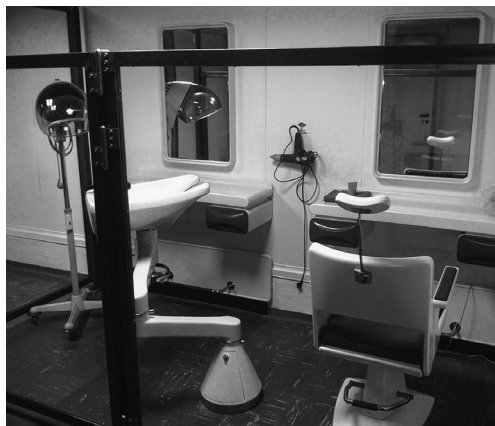


Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein, Vorsitzender von Europa Nostra Deutschland e.V., präsentiert die Europa Nostra Plakette und Urkunde gemeinsam mit Dr. Wilbert Herrschbach.

Exponate, Sonderausstellungen, Veranstaltungen

In den fünf Museumsjahren konnten viele originale Exponate an ihren Ursprungsort zurückkehren, wie z.B. Teile des Mobiliars aus dem Bereich des Bundespräsidialamtes, einem OP-Tisch, einem Elektrokarren aus dem Sanitätsbereich, einer Telefonzelle oder dem Friseursalon. Der Ankauf von Fotografien von Werner Mertens und Gerhard Hagen erlaubt den Besuchern heute Einblicke in die geheime Welt des Regierungsbunkers, denn beide fotografierten die Anlage noch vor dem Rückbau. Dazu gehören Fotografien von den technischen Einrichtungen, wie z.B. den Diesellaggregaten für die autarke Stromversorgung und der Klimazentrale genauso, wie Fotos aus dem Zentrum der Anlage, wie dem Büro des Bundeskanzlers und des Plenarsaals. Ein besonderes Highlight stellte 2008 die erste musikalische Lesung im Regierungsbunker dar. Der Eifelkrimiautor Jacques Berndorf und der Bluespianist Christian Willisohn verzauberten mehr als 100 Gäste und sorgten mit ihrer Darbietung für Gänsehautfeeling. In jedem Jahr zeigt die Dokumentationsstätte Sonderausstellungen zu Themen des Kalten Krieges, aber auch Kunstausstellungen, die zum Themenkomplex Friedenserhalt oder Friedensbildung gehören. Die Ausstellung „Honeckers geheimer Bunker“ wurde im Juni 2010 präsentiert, 2012 eine Ausstellung mit

Fotografien der Friedensdemonstrationen der Grünen in den 1980er Jahren vor den Haupteingängen des Regierungsbunkers mit dem Titel: „Frieden schaffen ohne Waffen“. Im Sommer 2009 gelang zwei pensionierten Ingenieuren aus dem Kreis Ahrweiler, Miroslav Dusek und Harald Leidl, die Instandsetzung eines der großen, 25 Tonnen schweren, Eingangstore im Eingangsbereich des Bunkers. Als Höhepunkt der besonderen Art bereichert das „Fahren“ des Tores dreimal pro Tag den Museumsalltag. Eine Vitrine im Eingangsbereich des Museums beherbergt seit Juni 2010 einen Schatz, den man hier so nicht vermutet – ein vom Künstler Joseph Beuys signiertes und beschriftetes Metallschild vom Zaun des ehemaligen Regierungsbunkers. Als der Künstler Joseph Beuys 1981 an einer Friedensdemonstration der Grünen an den Bunkereingängen in Marienthal teilnimmt, notiert er auf ein am Zaun angebrachtes Metallschild den Satz: „Dies ist nicht mein Bunker“ – Joseph Beuys. Der Leiter der Dienststelle Marienthal, Ernst Walker, schreibt daneben: „Stimmt!“. Und unterschreibt ebenfalls mit seinem Namen. Der Regierungsbunker war eben für die Unterbringung der Regierungsmitglieder gedacht und nicht für den „Normalbürger“. Joseph Marquet, Mitarbeiter des Regierungsbunkers, schraubt das Schild ab und darf es mit nach Hause nehmen, von wo aus es dann fast 30 Jahre später ins Museum wandert, übergeben von seiner Tochter Marietta Marquet.



Der Friseursalon im Regierungsbunker

Das Team – die Besucher

Insgesamt wurden in einer einjährigen Ausbildungszeit, vor Eröffnung des Bunkers als Museum, 40 Gästeführer und Gästeführerinnen ausgebildet. In seiner Gesamtheit umfasst die Zahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 60 Personen, darunter sind auch Aufsichten, Kassenspersonal und Hausmeister. Die „Bunkerfamilie“ ist mittlerweile zu einem routinierten Team zusammengewachsen, das täglich die Zeit des Kalten Krieges lebendig werden lässt und dabei hilft, die Besucher im Museum freundlich und optimal zu betreuen. Zahllose Einträge bescheinigen den Gästeführern Lob für die anschaulichen und informativen Führungen und dem Heimatverein Hochachtung für den Mut, die Verantwortung für ein solches Denkmal zu übernehmen. Unter den Gästebucheinträgen finden sich auch solche von Zeitzeugen, die den Bunker mit gebaut oder darin geübt haben. „Helmut und Marie-Luise“ haben sich 1979 im Bunker während einer Nato-Übung kennen gelernt und 1980 geheiratet, wie sie nach ihrem Besuch des Museums 2009 festhalten. Besonders berühren der Eintrag einer Frau aus Deutschland, die mit ihren Eltern den Atombombenabwurf in Hiroshima am 6. August 1945 überlebt hat und sich für die Welt Frieden erhofft oder der aktuelle Eintrag eines jungen Iraners, der sich wünscht, die Regie-

renden seines Landes hätten den Regierungsbunker besichtigt, denn dann würde es seinem Volk vielleicht besser gehen, so glaubt er. Auch prominente Gäste haben sich im Gästebuch verewigt. Neben Politikerinnen und Politikern wie Andrea Nahles und Jürgen Trittin, Schauspielerinnen wie Lyonne Catterfeld, Moderatorinnen wie Gundula Gause, russischen, chinesischen, afrikanischen Ministern, Zivilschutzexperten oder Sportlern sind auch Weinköniginnen und Komiker vertreten. Aktuellstes Beispiel ist die Notiz eines amerikanischen Astronauten und eines russischen Kosmonauten im Sommer 2013, in der sie sich mit einem „wonderful exhibit – two former Cold Warriors“ (wunderbare Besichtigung – zwei frühere Kalte Krieger) verabschiedet haben.

Schulklassen, Kinder und Jugendliche im Regierungsbunker

Zu den besonderen Herausforderungen in der Museumsarbeit gehören die Besuche von Schülerinnen und Schülern, die im Regierungsbunker ein Kapitel deutscher Geschichte erleben können, das abgeschlossen war, noch bevor sie geboren wurden. 2008/2009 ermöglichte die Jugendstiftung der Kreissparkasse Ahrweiler allen 9./10. Klassen aus dem Kreis Ahrweiler die Besichtigung des Regierungsbunkers und wurde für dieses Projekt „Geschichte live



Schüler entdecken den Regierungsbunker.

im Regierungsbunker erleben“ im April 2009 mit dem bronzenen DAVID geehrt. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband verleiht jedes Jahr in Berlin den DAVID als Preis für vorbildliche Stiftungsprojekte innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Voraus gegangen war eine bundesweite Ausschreibung, an der sich alle derzeit 671 Stiftungen der Sparkassenorganisation mit einem ihrer Projekte 2008 beteiligen konnten. Seit diesem Projekt haben sich Besuche von Schulklassen aus dem Kreis Ahrweiler etabliert und stehen in vielen Schulen als jährlich wiederkehrender „Unterrichtspunkt“ für die entsprechenden Jahrgangsstufen auf dem Terminplan. Die Schulklassen reisen darüber hinaus aus ganz Deutschland an. Als eine beliebte Kombination haben sich die Besichtigung des Regierungsbunkers und die anschließende Fahrt zum Haus der Geschichte in Bonn herausgestellt.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die monatlich stattfindenden Familienführungen. Sie sind immer ausgebucht und zeigen, dass ein Museumsbesuch nicht langweilig sein muss. Im Mittelpunkt stehen hier die Jüngsten, ab Grundschulalter, die eine besondere Betreuung erfahren, so dass sich auch ihnen der Bunker, seine Bauweise und das Leben im Inneren erschließt.

Presse, Fernsehen und Kooperationen

Reportagen, Berichte und Artikel über die Dokumentationsstätte Regierungsbunker sind in den letzten fünf Jahren in allen großen Tageszeitungen deutschlandweit erschienen. Europaweit sind Artikel in der holländischen, französischen und englischen Presse veröffentlicht worden und weltweit wurde z.B. bis nach Amerika, Mexiko, Australien und China berichtet. Höhepunkt in der Berichterstattung ist ein Artikel in der japanischen „Yomiuri Shimbun“ aus dem Jahr 2012. Hierbei handelt es sich um die auflagenstärkste Zeitung weltweit, die täglich in einer Auflage von 12 Millionen Exemplaren erscheint. In allen wichtigen Wissenschaftssendungen sind Beiträge über den Regierungsbunker gesendet worden, wie z.B. in „Welt der Wunder“ oder in „Galileo“ Der WDR und der SWR sind mehrmals im

Jahr zu Besuch im Regierungsbunker, um eine neue Sequenz im Regierungsbunker für eines ihrer Dokumentationsformate zu drehen. Die Deutsche Welle verschickte ihren Beitrag über den Regierungsbunker an die Kolleginnen und Kollegen in China, Brasilien und in 28 weitere Sprachredaktionen der DW weltweit. Das Kinderradio Lillipuz hat genauso über den Regierungsbunker berichtet, wie aktuell die dpa Kindernachrichten, die täglich Nachrichten für Kinder in die ganze Republik schickt. Aus der Kooperation der „Meisterwerke der Region“ im Rahmen der Bundesgartenschau in Koblenz 2011 sind die „Meisterwerke zwischen Rhein und Mosel“ hervorgegangen, in der so namhafte Einrichtungen, wie das Benediktinerkloster Maria Laach, die Burg Eltz oder die Unesco Römerbauten in Trier vertreten sind. In ihrem Netzwerk werben die Meisterwerke, die immerhin alle zusammen genommen mehr als 2,5 Millionen Besucher pro Jahr haben, für sich und ihre Kooperationspartner in gemeinsamen Flyern, Roll-ups, Anzeigen und Presseberichten. Unter dem Motto: „Zwei Museen - ein Ticket“ haben sich die beiden am Ahrweiler Silberberg gelegenen Museen, das Museum Roemervilla und die Dokumentationsstätte Regierungsbunker, im September 2012 mit dem Angebot eines gemeinsamen Kombitickets vernetzt.

Ausblick

Die Dokumentationsstätte Regierungsbunker hat sich zu einem der besucherstärksten Museum in Rheinland-Pfalz entwickelt und etabliert. In der neuen Museumssaison 2014 wird der 500.000. Besucher erwartet. Nachdem in 2012 Dank der Hilfestellung seitens der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler der Bunker an das örtliche Wasser- und Abwassernetz angeschlossen wurde, steht als nächstes größeres Projekt ein Versorgungsbau zur Verbesserung der sanitären und gastronomischen Situation an. Damit wird eine enorme Erleichterung der musealen Infrastruktur gewährleistet, denn auch in 2014 werden wieder zahllose Menschen, aller Altersstufen, national und international, die Geschichte des Kalten Krieges im Regierungsbunker im Ahrtal erleben und weitertragen.